

REVIEW–DISCUSSION

Elizabeth Baynham, *Alexander the Great: the Unique History of Quintus Curtius*. Ann Arbor: University of Michigan Press 1998. Pp. xiv + 237. US\$39.50. ISBN 0-472-10858-1.

Seit ca. 10 Jahren ist ein zunehmendes Interesse an dem römischen Alexanderhistoriker Quintus Curtius Rufus von philologischer und historischer Seite feststellbar.¹ Wie in der Forschung zuvor richtet es sich nicht mehr ausschließlich auf die Identifizierung des Autors, die Datierung der *Historiae Alexandri Magni*, die von Curtius benutzten Quellen und auf die historische Seite, sondern verstärkt auf die Eigenart seiner Darstellungs- und Kompositionskunst sowie überhaupt auf die historiographische Leistung des Gesamtwerkes. Weiterhin von herausragender Bedeutung sind die zeit-

¹ Die wichtigsten Arbeiten zu Curtius sind: A. Cascon Dorado, 'La labor desmitificadora de Curcio Rufo en su Historia de Alejandro Magno', in: *Neronia IV: Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos. Actes du IV Colloque international de la Sien*, éd. J. M. Croisille (Bruxelles 1990) 254-265; S. Montero Herrero, ebenda, 339-350; H. MacL. Currie, 'Quintus Curtius Rufus—the Historian as Novelist?', in J. Hofmann (Hg.), *Groningen Colloquia on the Novel III* (Groningen 1990) 63-77; A. Dempsie, *A commentary on Q. Curtius Rufus Historiae Alexandri. Book X* (Diss. St. Andrews 1991; Mikrofilm); W. Heckel, 'Q. Curtius Rufus and the date of Cleander's mission to the Peloponnese', *Hermes* 119 (1991) 124-125; J. L. Riestra Rodríguez, 'Digressions geograficas en Quinto Curcio', *Polis* 3 (1991) 137-146; F. Pina Polo, 'La terminologia sobre las asambleas Macedonias en Quinto Curcio Rufo y Justino' *Athenaeum* 81 (1993) 264-269; J. L. Riestra Rodríguez, 'La misericordia en las Historiae Alexandri Magni de Quinto Curcio' *Gerion* 10 (1992) 181-191; A. Abramenko, 'Alexander vor Mazagae und Aornus: Korrekturen zu den Berichten über das Massaker an den indischen Söldnern', *Klio* 76 (1994) 192-207; J. E. Atkinson, *A commentary on Q. Curtius Rufus' Historiae Alexandri Magni books 5 to 7.2* (Amsterdam 1994) [Rez. Spencer, *CR* n.s. 48 (1998) 54-56]; W. Heckel, 'Notes on Q. Curtius Rufus' History of Alexander', *AClass* 37 (1994) 67-78; T. G. Pikoulas, 'He prosopikoteta tou M. Alexandrou ston Kointo Kourtio Rhoupfo', *Parnassos* 36 (1994) 244-251; I. Sharples, 'Curtius' treatment of Arrhidaeus', *MedArch* 7 (1994) 53-60; J. Fugmann, 'Zum Problem der Datierung der "Historiae Alexandri Magni" des Curtius Rufus', *Hermes* 123 (1995) 233-243; J. A. P. Gissel, 'The Philotas affair in Curtius' account of Alexander (VI. 7-11): a rhetorical analysis', *C&M* 46 (1995) 215-236; P. Moore, *Q. Curtius Rufus' Historiae Alexandri Magni: a study in rhetorical historiography* (Diss. Oxford 1995) (Mikrofilm); M. Leiwo, 'Language, attitude and patriotism: cases from Greek history', *Arctos* 30 (1996) 121-137; D. Spencer, *The Roman Alexander: studies in Curtius Rufus* (Diss. Cambridge 1997) (Mikrofilm); J. E. Atkinson, 'Quintus Curtius Rufus' "Historiae Alexandri Magni"', *ANRW* II.34.4 (1998) 3447-83 und P. McKechnie, 'Manipulation of themes in Quintus Curtius Rufus Book 10', *Historia* 48 (1999) 44-60.

genössischen und spezifisch ‘römischen’ Elemente im Werk für seine Datierung bzw. Bewertung.² Deshalb ist es erfreulich, daß E. Baynham die Alexandergeschichte des Curtius Rufus in ihrer Gesamtheit würdigt und ihr den gebührenden Ort in der griechischen-römischen Historiographie zukommen läßt.³ Der Untertitel des Buches, ‘The unique history of Quintus Curtius’ ist Programm und verdeutlicht das Anliegen der Autorin (S. 5f.). Denn häufig begegnete man dem Werk des Curtius mit Ablehnung. In diesem Zusammenhang sind etwa Schwartz oder Tarn, ein Alexanderforscher mit besonderen Gewicht, zu nennen. Schwartz äußert in seinem *RE*-Artikel,⁴ ‘Der Schriftsteller ist keine literarische Größe gewesen’ und ‘Curtius’ Werk flößt an und für sich kein Interesse ein.’ Deshalb polemisierte Radet, der in zahlreichen Aufsätzen die Glaubwürdigkeit des Curtius zu erweisen suchte, gegen den deutschen ‘Arriankult’.⁵ Noch in der neuesten Forschung findet Tarns ablehnende Haltung gegenüber Curtius ihren Niederschlag in der Arbeit von McKechnie.⁶

Bei Baynham's Publikation handelt es sich um eine überarbeitete Fassung ihrer Dissertation, die unter dem Titel *Alexander ‘Rex’, ‘Dux’ and ‘Tyrannus’: a Historical Study of Curtius Rufus* 1989 an der Victoria University of Wellington, Neuseeland vorgelegt wurde (S. VII).

Das Buch umfaßt eine ausführliche Einleitung (Kap. 1, S. 1-14) mit Skizzierung der Hauptthesen, 5 weitere Kapitel sowie eine Appendix zur Datierung und Identifikation des Autors, wobei man allerdings eine Zusammenfassung vermißt. Es folgt eine umfassende Bibliographie (S. 221-225), die eine Auswahl von Monographien und Artikeln zu Curtius Rufus, zur griechisch-römischen Historiographie und Studien zu Alexander d. Gr.

² Vgl. z.B. Atkinson (1998) 347f und Spencer (1998) 55 in ihrer Rez. des zweiten Curtius-Kommentars-Bandes von Atkinson: ‘...it is now possible to read the *Historiae Alexandri* not only as a narrative of Alexander the Great, but as a Roman—and specifically Latin—engagement with the ... intellectual baggage attendant on ‘Alexand-er’, through which successive authors have offered conscious and unconscious narratives of the socio-political issues of their time.’ und ‘... that Alexander history was for Curtius a vehicle by which he could communicate his own concerns about the principate’ (A., p. 28).

³ Vgl. dazu die Rez. von K. Clarke, *Times Literary Supplement* 16 July 1999 (no. 5024) 32.

⁴ Zit. n. E. Schwartz, ‘Curtius Rufus (31)’, *RE* IV.2 (1901) 1872. Selbst noch der E. Schwartz-Schüler H. Bengtson hielt von der Glaubwürdigkeit des Curtius nicht viel [Hinweis von H. H. Schmitt (München)].

⁵ Dazu J. Seibert, ed. *Alexander der Große* (Darmstadt 1994) 34 und 245, Anm. 26 mit Zusammenstellung der Arbeiten von Radet. Vgl. auch den Forschungsüberblick von W. Rutz, ‘Zur Erzählungskunst des Q. Curtius Rufus’, *ANRW* II.32.4 (1986) 2329ff.

⁶ McKechnie op. cit., S. 60: ‘Tarn was not so far wrong as the revisionists thought: Curtius is a thoroughly bad source’ and ‘Tarn was right on important points. Scholars should believe nothing in Curtius book 10 which is not confirmed in another source ...’.

gibt (S. 221). Ein detaillierter Index (S. 227-237), der dem interessierten Leser schnellen Zugriff zu übergeordneten Themen, Motiven und Einzelpersönlichkeiten ermöglicht, rundet das positive äußere Erscheinungsbild ab.

In der Einleitung zu ihrer Arbeit stellt Baynham die zahlreichen Probleme der *Historiae Alexandri Magni* heraus: Aufgrund des Fehlens der Bücher 1 und 2 mit der Praefatio sind Aussagen über den Alexanderhistoriker selbst, aber auch über dessen historische Arbeitsweise und Werkintention nur schwerlich möglich. Das Oeuvre wird von keinem antiken Kommentator oder Historiker erwähnt. Dieses offensichtliche Schweigen über Curtius lassen das Geschichtswerk zu einem Rästel werden (S. 2). Die Autorin sieht ihre Hauptaufgabe darin, die *Historiae* hinsichtlich ihrer historiographischen Methode, des Arrangements des Stoffes unter Berücksichtigung der Vorlagen zu analysieren. Darüber hinaus sollen die Hauptthemen bewertet und interpretiert werden. Außerdem beschäftigt sich die Studie mit Curtius' Person und Platz in der griechisch-römischen Literatur, seiner Sprache, Stil und literarischer Technik, ist er doch 'unique among Latin authors.' (S. 7). Baynham weist darauf hin, daß Curtius der einzige erhaltene Historiker zwischen Livius und Tacitus ist, womit sie den Alexanderhistoriker in das 1. Jh. n.Chr. datiert (S. 9). Gerade die Häufigkeit der biographischen Elemente in der Alexandergeschichte sind ebenfalls Bestandteil in den Werken des Sallust oder Tacitus. Von großer Bedeutung ist weiterhin der Einfluß der Schulrhetorik. Die Verfasserin zeigt auf, daß die Episoden und Reden in ihrer Ausgestaltung stark dem Einfluß der rhetorischen Praxis unterliegen.

So unternimmt es Baynham in Kap. 2 (S. 15-56), die Einwirkung der Tradition der griechisch-römischen Historiographie und der Schulrhetorik auf den römischen Alexanderhistoriker Curtius Rufus zu skizzieren. Die Verfasserin untersucht zunächst den Einfluß des Pompeius Trogus auf die *Historiae Alexandri Magni* (S. 30-35). Es wird dann die Nachahmung des Livius und die Ähnlichkeit seiner politischen Einstellung mit der des Tacitus ins Feld geführt. Zu diesem Zweck wird der Alexanderhistoriker in den literarhistorischen Kontext des 1. Jh. n.Chr. eingeordnet, um auf diesem Hintergrund über dessen Arrangement und Entwicklung seines Stoffes zu erörtern. Baynham stellt bedeutsamerweise heraus, daß Curtius Livius' Grundkonzeption der Pentadenstruktur für sein Werk übernimmt, die mit den beiden Hauptthemen *fortuna* und *regnum* verbunden wird (insbesondere S. 36f.). Das Thema *regnum* findet sich vor allem in den ersten Büchern des Livius. Reden bringt Curtius nach konventioneller griechisch-römischer historiographischer Praxis zur Anwendung (S. 46-56). Die Autorin verdeutlicht, daß man die *Historiae* als Produkt des römischen Schriftstellers ansehen muß. Die Charakterisierung Alexanders als König, Feldherr und

Tyrann ist für sie eine brillante Interpretation und Umsetzung der Vorlagen, was Curtius' Individualität zeigt (S. 56).

Zur Veranschaulichung seiner eigenständigen Arbeit nimmt Baynham in Kap. 3 (S. 57-100) zu den möglichen von Curtius benutzten Vorlagen und seiner historischen Methode ausführlich Stellung. Sie untersucht seinen Umgang mit der Tradition hinsichtlich seiner eigenen Ansicht über Historiographie und seine Arbeitstechnik im Vergleich mit den anderen Alexanderhistorikern, d.h. mit Strabon, Diodor, Plutarch, Pompeius Trogus nach der Epitome des Iustin und Arrian, neben den fragmentarisch überlieferten Alexanderhistorikern.⁷ Es werden darüber hinaus noch der *Liber de morte testamentumque Alexandri Magni*, die *Metzer Epitome* und der Ps.-Kallisthenes herangezogen (S. 60ff.). Die Autorin kann in ihrer ausführlichen Untersuchung zeigen, daß Curtius ebenso wie Arrian wohl die verlorenen Augenzeugenberichte des Kallisthenes, Onesikritos, Polyklitos, Nearchos, Chares, Medios von Larissa, Aristobulos und Ptolemaios benutzt hat. Von dieser Primärtradition trennt Baynham eine sekundäre ab: Kleitarchos, Megasthenes und Eratosthenes, die wichtige Informationen über Asien und Indien liefern. Diese beiden Traditionen hat Curtius miteinander verbunden. Seine Konstruktion ist 'stylish and rhetorical' (S. 75). Vor allem wird die direkte Benutzung der beiden Autoritäten Kleitarchos und Ptolemaios neben Timagenes hervorgehoben. Ausführlich werden die Gemeinsamkeiten zwischen Curtius Rufus und Diodor verglichen, wobei die bisherige Forschung umfassend bei der Diskussion berücksichtigt wird (S. 75ff. und 85ff.). Durch sehr ausführliche Interpretationen einzelner Episoden wird Curtius' Methode der Quellenbenutzung vorgeführt (S. 90-100).⁸ Baynham beschließt dieses Kapitel, indem sie Curtius' Umgang mit den Quellen mit der Herstellung eines Weins in einem 'Schlauch' vergleicht: 'But ultimately, the taste of the final blended product, the wine itself, stays on the palate.' (S. 100).⁹

In den letzten drei Kapiteln breitet die Verfasserin die Hauptthemen und Aspekte der Werkstruktur aus. Kap. 4 ist dem Themenkomplex der *fortuna* gewidmet. Baynham argumentiert, daß Alexanders *vitia* auf *fortuna* beruhen. So ist *fortuna* das dominante Thema der *Historiae*, das mit der

⁷ Z.B. Kleitarchos, Megasthenes und Hieronymos von Kardia, den Geographen Eratosthenes sowie die Ephemeriden.

⁸ Es handelt sich um folgende Episoden: Der gordische Knoten (S. 90-92); die Belagerung des Felsens von Ariamazes (S. 92-95) und der Brand des Achaemenidenpalastes in Persepolis (S. 95-100).

⁹ Der Begriff 'Schlauch' geht zurück auf E. Badian, 'Some recent interpretations of Alexander', in *Alexandre le Grand: Image et réalité* (Fondation Hardt, Entretiens 22; Vandoœuvres/Genève 1976) 280. Baynham zit. den entsprechenden Passus von Badian, S. 62f.

Entwicklung von Alexanders d. Gr. *regnum* auf engste verbunden ist. Nach einem kurzen historischen Überblick über *fortuna* und ihrem griechischen Pendant *Tyche* (S. 104-111), wird über Curtius' Einstellung gegenüber dem *Fatum* und seiner philosophischen Konzeption erörtert (S. 111-123). Die Autorin stellt hierbei 3 Konzepte fest: Alexanders persönliche *fortuna*, Curtius' Vorstellungen von *Fatum* und die thematische Ausbreitung der *fortuna* in Abhängigkeit von seiner philosophischen Haltung. Es wird dabei konstatiert, daß der Historiker mit den verschiedenen Varianten der Philosophenschulen spielt und in der Hauptsache der epikureischen und stoischen Philosophie folgt. Alexanders persönliches Glück spielt in Curtius' Konzipierung seines Werkes die integrale Rolle. Das Arrangement des Stoffes und die Adaption der Quellen werden diesem Prinzip, wie Baynham nachweisen kann, untergeordnet. Das ist originär seine Leistung. So werden Alexanders *regnum* und *fortuna* bewußt miteinander verquickt, um zwischen diesen Konstanten die charakterliche Entwicklung des *rex* und *dux* darzustellen (S. 124-131).

In den letzten beiden Kapiteln lenkt Baynham den Blick auf Alexanders charakterliche Entwicklung, wobei die allgemeinen Ausführungen von Kap. 4 weiter entwickelt werden: Das Werk des Curtius ist pentadisch strukturiert. Die dominanten Themen sind *fortuna* und *regnum*. In den Büchern 3-5 entwirft der Alexanderhistoriker innerhalb des Handlungsstranges eine Fülle von Kontrasten zwischen den beiden antithetisch gegenübergestellten Königen Alexander und Darius (S. 133-140). Den Höhepunkt der Auseinandersetzung zwischen beiden Kontrahenten bildet das 5. Buch. Durch eine Untersuchung der wichtigsten Episoden der ersten Pentade zeichnet die Verfasserin die zum Teil ambivalente persönliche Entwicklung der Hauptprotagonisten und den historischen Aufstieg Alexanders nach (S. 136-164).¹⁰

In Kap. 6 nimmt Baynham zu Alexanders *regnum* in der zweiten Pentade, d.h. in den Büchern 6-10, Stellung. Erneut geht es um die Bewährung seiner *fortuna*. Den bereits in der ersten Pentade vorhandenen gegenseitig widerstrebenden Muster seiner *vitia* und *virtus* kommt, wie die Autorin zeigt, eine zentrale Rolle in der zweiten zu. Hauptthema dieser Pentade ist Alexanders moralischer Verfall: seine *superbia*, die Übernahme persischer Kleidung (Buch 6), sein Einsatz von *vis*, *dissimulatio* und *misericordia* zur Sicherung seines *regnum* (Buch 7), der Konflikt zwischen Königsherrschaft und *libertas* der Makedonen mit Episoden, wie der Ermordung

¹⁰ Es sind folgende Episoden: Charidemos (S. 136-140); Alexander in Tarsos (S. 141-144); Sisines (S. 144-145); Dareios und die griechischen Söldner (S. 145-146); Alexander dux: die Schlacht von Issos (S. 146-150); Buch 4: Diplomatie zwischen Alexander und Dareios (S. 150-155); Betis von Gaza (S. 155-159) und als Höhepunkt Siwah (S. 159-164).

des Kleitos, Alexanders Heirat der Roxane, die Opposition des Kallisthenes und die Pagenverschwörung (Buch 8) (S. 165-200). Ein weiteres Hauptthema stellt Alexanders Qualitäten als *dux* dar, die an seine *virtus* und *gloria* gekoppelt sind (Buch 9). Hauptsächlich untersucht Baynham aber die Episoden, die mit der Auseinandersetzung um die Macht zwischen König und seinen Kontrahenten zu tun haben.¹¹ In dieser Hinsicht hat der Alexanderhistoriker Curtius viel mit den bekannteren römischen Historikern gemein: ‘namely, an inherent didacticism, consistent authorial moral comment, political insight, and literary skill’ (S. 200). Richtigerweise weist die Autorin noch darauf hin, daß dieser Konflikt, der in der zweiten Pentade thematisiert wird, sein Gegenstück in der zeitgenössisch römischen Auseinandersetzung zwischen Princeps und Senat hat (S. 164). Die zeitgenössischen Einflüsse auf die *Historiae* hätte Baynham in Anschluß an die Arbeiten von Atkinson, Bödefeld,¹² Dempsey, Moore und Spencer weiter fruchtbar machen können.¹³

Baynham widmet eine das Buch abschließende Appendix dem Problem der Datierung des Werkes und der Identifikation des Autors (S. 201-219).¹⁴ Ihres Erachtens ist diese Frage ‘impossible to solve’ (S. 201). Jedoch ist ihr die Diskussion dieser Streitfrage unabdingbar. In Anschluß an Syme wird Curtius Rufus zwischen Livius und Tacitus eingeordnet (S. 201).¹⁵ Umfassend diskutiert die Autorin dann die Forschung und die wesentlichen für die Datierung in Frage kommenden Stellen: die Beschreibung der

¹¹ Es geht um folgende Episoden: Agis’ Krieg: seine Implikationen für das Königtum (S. 166-169); Curtius’ Exkurs über Alexanders moralischen Verfall (S. 169-171); Philotas (S. 171-180); die Exekution des Alexander Lyncestes und der Prozeß des Amyntas und seiner Brüder (S. 180-183); der Tod des Parmenion (S. 183-184); der Feldherr Alexander: *virtus* und *magnitudo animi* (S. 184-185); der Tod des Kleitos (S. 185-190); Alexanders Hochzeit mit Roxane (S. 190-192); die Debatte über Alexanders Göttlichkeit (S. 192-195); die Verschwörung des Hermolaos und der Pagen (S. 195-200).

¹² J. E. Atkinson, *A Commentary of Q. Curtius Rufus’ Historiae Alexandri Magni Books 3 and 4* (Amsterdam/Uithoorn 1980); H. Bödefeld, *Untersuchungen zur Datierung der Alexandergeschichte des Q. Curtius Rufus* (diss. Düsseldorf 1982). Vgl. auch Anm. 2 oben.

¹³ Lit. Anm. 1 oben. Es mag unentschieden bleiben, ob Baynham die bisher unpublizierten Arbeiten von Dempsey, Moore und Spencer für ihre Arbeit noch berücksichtigen konnte. Es wird aber von Baynham, S. 216 noch angemerkt: ‘I have argued at length that the *Historiae* is a serious study on politics of power. It is thus erroneous to see the work as an allegory for any one emperor.’

¹⁴ Es wird auch angemerkt, daß ‘a full critique of scholarship on the problem over the last thirty years’ nicht Aufgabe der Verfasserin sei (S. 201). Diesem Problem wird sich meine in Vorbereitung befindliche Dissertation widmen, deren Arbeitstitel wie folgt lautet: ‘Untersuchungen zu Curtius Rufus unter besonderer Berücksichtigung der Datierung, der Geographie und Ethnographie’.

¹⁵ R. Syme, ‘The word *opimus*: Not Tacitean’, *Eranos* 85 (1987) 111.

Parther und ihres Verbreitungsgebietes (6.2.12), woraus der *terminus post quem non* für 114 n.Chr. in Anschluß an Devine abgeleitet wird (S. 202f.),¹⁶ Tyros (4.4.21), wobei die Überbetonung dieser Stelle in der Forschung konstatiert wird (S. 204f.), sowie die berühmte Digression auf den ungenannten Princeps (10.9.1-6) (S. 205ff.). Eine Datierung unter Claudius hat für Baynham ‘a certain amount of appeal’ (S. 207). Letzten Endes hat jedoch für sie die unter Vespasian die größte Wahrscheinlichkeit (S. 213ff.), wobei sie sich in der Einleitung für eine in das 1. Jh. n.Chr. entscheidet und sich aber nicht festlegen zu wollen scheint (S. 8).¹⁷ Eine Identifikation des Curtius Rufus mit irgendeinem Curtius des 1. Jh. n.Chr. wird ausgeschlossen, aber eine mit dem bei Sueton erwähnten Rhetor für möglich gehalten (S. 208, 216ff., insbesondere S. 219).

Insgesamt handelt es bei dem Buch von E. Baynham um eine verdienstvolle Arbeit, die das hält, was man sich von ihrem Titel verspricht. Es gelingt der Autorin nämlich nachzuweisen, daß es sich bei Quintus Curtius Rufus um einen ernstzunehmenden Alexanderhistoriker handelt, womit die ablehnenden Vorurteile gegenüber den *Historiae Alexandri Magni*, wie z.B. von Tarn, ein für allemal aus der Welt geräumt sind.

Mannheim

HOLGER KOCH

¹⁶ Vgl. dazu A. M. Devine, ‘The Parthi, the tyranny of Tiberius, and the date of C. Curtius Rufus’, *Phoenix* 33 (1979) 142-159.

¹⁷ Dort äußert Baynham: ‘For the moment, if one accepts the consensus view that Curtius belongs to the first century A.D., the literary and historical influences on his style and method of composition become clear.’